

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Eindrucksgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 48.

Donnerstag den 20. Juni

1861.

Anzeigen.

Winnenden.

Am Donnerstag den 26. d. M. werden in der Wohnung von Helfer Sechler eiserne Reste dörren gespaltenen Buchenholzes, aufgemachter Kreben udgl. sowie eiserne Dugend Klaffen und Krüge verkauft.

Die Liebhaber wollen sich früh 7 Uhr vor dem Hause einfinden.

Winnenden.

50 Stück gutes Dinkelstroh hat zu verkaufen
Eßlin.

Winnenden.

Fr. Strubels Wittwe hat das Gras von 1 1/2 Brtl. Baumgut zu verkaufen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat von 1 1/2 Brtl. Baumgut den Gras Ertrag im Waiblingerberg zu verkaufen.
Mahle, Schneider.

Winnenden.

Unterzeichneter hat den Gras Ertrag von 2 1/2 Brtl. Baumgut in der Ruith zu verpachten.
Gottlieb Krauter.

Winnenden.

Der unbekante Besitzer des schon längst von mir entlehnten

Schlüssels zum Gottes-Acker
wird um dessen baldige Rückgabe gebeten.
J. Wakenhut.

Winnenden.

Die Bade-Anstalt

ist seit einigen Tagen wieder hergerichtet, wovon die Theilhaber hiemit benachrichtigt werden.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem vorjährigen Beschluß der Gesellschaft die Zeit von 1. bis 4. Uhr Nachmittags ausschließlich für Damen vorbehalten ist, und daß junge Leute unter 18 Jahren erst von 7. Uhr Abends an baden dürfen.

Das Comité.

Waiblingen. Da Donnerstag den 20. d. M. die Eisenbahn von Kannstatt durchs Remsthal zum Transport von Brückentheilen benützt wird, so erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag die Königl. VO vom 2. Oktober 1845. Nbl. S. 390. unverzüglich auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen und insbesondere das Verbot des Betretens der Bahn, der Böschungen, sowie des Werfens von Holz Steinen und anderen Sachen auf die Bahn (§§. 1. und 11. der cit. VO) aufs strengste einzuschärfen.

Den 18 Juni 1861.

K. Oberamt
Wittich, Akt.

Winnenden.

2te Anzeige; der bei Unterzeichnetem eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Glarus von Herrn Kfm. C. M. 1 fl. RthG. H. 30 fr. W. Arzt W. 28 fr. Kf. F. 1 fl. 45fr. Hsbnd. Arzt M. 2 fl. Njm. K. 56 fr. Grw. Sch. 1 fl. Dr. K. 1 fl. H. M. 30 fr.

Weitere Gaben nimmt in Empfang
Gärtner.

W i n n e n d e n .

Stamm - Holz Verkauf.

Am Mittwoch den 26ten dß. Morgens

9 Uhr

werden im Stadtwald Schelmenholz 50 Stück
Eichen von 9 bis 40 Schuh lang
11 bis 23 Foh mittlerer Durchmesser
gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.
Stadt p f l e g e .

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat zwei gute Heubarn, so-
wie 1 Brtl. breiten Klee zu verpachten.

K u r z , Gerber.

W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete hat ein paar gut be-
schlagene Heuleitern mit Reiheln und Föhle
zu verkaufen.

K u r z , Schmied.

W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete verkauft von 1 Brtl.
Baumgut im Stöckach den Gras Ertrag.

S t u m p .

Alte und neue Zeit.

Erzählung von Otto Moser.

(Fortsetzung.)

„Sie steht ganz einsam auf der Welt Gänther,“
sagte die Försterin, „und es muß für ihre Zukunft
gesorgt werden. Was meinst Du, wenn ich unsern
würdigen Pfarrer von dem Vorfalle in Kenntniß
setze?“

„Wir wollen überlegen, nicht aber zu schnell
handeln, Mutter!“ antwortete der Förster. „Unser
Verhältniß zum Freiherrn ist so eigentümlicher
Natur, daß wir jeden Schein vermeiden müssen,
als ob die Enthüllung dieses Geheimnisses uns
Vorthail bringen könnte.“ Und zu dem stillweinen-
den Käthchen sich wendend fuhr der alte Jägers-
mann fort:

„Du sollst vorläufig bei uns bleiben, armes
Wesen, und unser Kind sein, bis weiter für Dich
gesorgt wird. Vor allem aber mußt Du versprechen,
Dich nicht aus dem Forsthaufe oder dem Garten

zu entfernen, denn draußen droht Dir Gefahr oder
doch raube Behandlung. Willst Du, Käthchen?“

„Aber das Weib, die schöne stolze Edelkame, der
mir sein Herz raubte, wird sie nicht ihre Schergen
ausschicken, um die gehasste Nebenbuhlerin zu
tödteten? Muß nicht Arbur in Kenntniß gesetzt
werden, daß seine kleine Tochter in Maidburg weilt
und deren Leben bedroht ist durch die Eifersucht
seines Weibes? Nein, Ihr lieben Leute, ich bleibe
nicht bei Euch! Zeigt mir das Grab meines Br-
ders! — Horcht! war das nicht Hundegebell?
Die furchtbare Dogge ist draußen! Ach, ich will ja
gerne sterben — nur schützt mein Kind!“

Den alten Leuten standen die Thränen in den
Augen. So hold, so lieblich wie dieß vernichtete
Geschöpf war ja auch ihr einziges verlorenes Kind
gewesen. Es gelang ihnen, die Unglückliche zu
beruhigen, aber lange noch hörten sie, wie die-
selbe auf ihrem Lager schluchzte und bittere Thränen
vergoß.

Kaum war die Sonne über den Kamm des Walde-
gebirges gestiegen und begann die weite Landschaft
in die Purpurglut des jungen Tages zu rauchen,
als der Förster das Lager verließ um seinen Berufs-
geschäften nachzugehen. Er fand die arme Käth-
chen bereits wach, mit ihrem Säugling beschäftigt.
Der alte Mann zündete ein Feuer an, um sich das
Frühstück zu bereiten, wie dieß bei Weidmännern,
um der Gattin noch ein Stündchen Ruhe zu gönnen,
Sitte ist, und als die Morgensuppe bereitet war, lud
er die Tochter des Schulmeisters ein, an dem ein-
fachen Mahle Theil zu nehmen.

Käthchen schien ruhig und getröstet. Sie ver-
zehrte einige Löffel der geborenen Suppe und sprach
so besonnen und zusammenhängend, daß in dem
Förster die Hoffnung aufstieg, das unglückliche
Mädchen könne durch sorgsame Pfleg und liebe-
volle Behandlung vielleicht von ihrer krankhaften
Gemüthsstimmung geheilt werden. Er redete ihr
in herzlichem Tone zu, auf Gott und die All-
lindernde Zeit zu vertrauen und sich als Kind des
Hauses zu betrachten, machte es ihr aber nochmals
zur heiligsten Pflicht, sich nicht von dem Forsthaufe
zu entfernen und in jeder Beziehung den Rath-
schlägen, welche man ihr mitgetheilt, nachzufolgen.

men. Bald darauf griff Guntber nach seinem Jagdgeräth, kettete die Jagdhunde los und verließ freundlich grüßend das Haus.

Kaum aber war der Förster in der dichten Waldung verschwunden, als die Unglückliche ihr Kind in das Bett legte, leise die Thüre öffnete und von der schlummernden Hausfrau unbemerkt sich in den Garten schlich. Hier betrachtete sie eine Zeit lang mit starren Blicken das hoch emporragende Schloß, wo der Mann wohnte, dessen Herzlosigkeit ihre ganze Familie in das Grab gestürzt, dessen wilde Leidenschaft sie um Ehre und Verstand gebracht hatte. Aber nicht dem Freiberren galt das krampfartige Beben ihrer Lippen, die wilde Glut, welche sich jetzt in ihren Augen entzündete, sondern wiederum stieg in ihrem Herzen der Haß auf gegen die Frau, welche sie in ihrer Geistesstörung für die Todfeindin ihrer Liebe zu Arthur hielt, von welcher sie glaubte, daß auf ihr Gebot der Bruder unter den Bissen des rasenden Hundes endete.

Die Unglückliche vergaß ihr Versprechen, das sie dem Förster und seiner Gattin gegeben? sie dachte nicht mehr an ihr Kind, sondern nur an die verhasste Freifrau, von welcher sie sich verfolgt wähnte, und in fiberhafter Aufregung das Gärtchen verlassend, eilte sie nach dem Park, der sich bis an die Mauer des Schlosses erstreckte. Ohne zu wissen, was sie suchte, irrte die Wahnsinnige in den Gängen und Anlagen umher, wo bereits Gärtner und Arbeitsleute beschäftigt waren, die jedoch das durch die Fürsorge der Försterin ländlich gekleidete Mädchen ungehindert wandeln ließen. So gelangte Käthe endlich in den Wallgraben, aus welchem die Thüre des Eckthurmes nach dem Innern des Schlosses führte.

Leise wie eine Katze schlich die Geistesranke nach der Galerie hinauf und gelangte ungelesen auf den Corridor, welcher nach Mariens Zimmer leitete. Bisweilen stehen bleibend und aufmerksam lauschend vernahm die Unglückliche plötzlich in einem der Zimmer ein leichtes Geräusch. Die Thüre desselben war nur angelehnt. Käthe trat ein. Sie besand sich in der Freifrau Schlafzammer.

Lautlos blieb Käthe am Eingange des Gemaches stehen; der Anblick, welcher sich ihr darbot, schien das Mädchen zu überraschen.

Vor einem Betaltar kniete die wunderliebliche Gestalt der Freifrau. Ihr langes goldblondes Haar flog aufgelöst in reicher Fülle über die lilienweißen Schultern herab und das weiße Gewand verhüllte nur leicht das Ebenmaß des herrlichen Gliederbaues.

„Heilige gebenedeite Jungfrau Marie, die Du den gottgeborenen Sohn am Kreuze leiden und sterben sahest, senke Trost in mein betrübttes Herz!“ betete die Edelfrau. „Aendere den Sinn des Gatten, der mich nicht mehr liebt, daß er der Mutter seines Kindes die Neigung wieder schenke, welche er seinem treuen Weibe entzog. Banne aus seiner Brust die wilde Leidenschaft, entziehe ihm den bösen Einfluß, welcher ihn auf dem Wege des Verderbens fortreißt und sein Herz der heiligen Stimme von Gott eingesehter Pflichten entfremdet. Laß die Sünden, welche den Vater heimsuchen, nicht das unschuldige Kind entgelten, denn du bist ja ein gerechter Gott!“

Die Augen der Wahnsinnigen funkelten. Sie zog aus ihrer Tasche eine lange spitze Scheere und hob sie zum tödtlichen Stöße.

„Vergib ihm, was er verbrach!“ fuhr Marie fort. „Schenke Frieden den Unglücklichen, die sein rauher Zorn traf und richte mild die Seele des armen Mannes, der, von den Bissen des Hundes zerfleischt, unvorbereitet vor deinen Thron trat zu schneller Rechenschaft!“

Da entrang sich dem Busen der Wahnsinnigen ein dumpfer Schrei und der zitternden Hand entfiel klirrend das zum Morde gehobene Instrument.

Rasch wande die Freifrau das Haupt und erblickte die bebende Unglückliche. Sie schrie laut auf!

„Beruige Dich, Freifrau von der Maidburg!“ sagte die Tochter des Schulmeisters. „Wer wie du für das Wohl seiner Feinde beten kann, muß ein edles, frommes Herz im Busen tragen. Ich wollte Dich tödten, weil ich wähnte, Du seist die Feindin meines Hauses und lechzest nach unserem Blute—ich wollte Dich morden meines Kindes wegen, das ich von Dir verfolgt wähnte. Er liebt Dich auch nicht mehr? O leg dich hin und stirb, denn was ist das Leben ohne die Liebe des Mannes, dem unsre Seele gehört!“

„Wer bist Du? Was führt dich in dieses Gemach?“ stammelte Marie.

„Ich bin Käthe Melwitz, Arthurs Geliebte und die Mutter seines Kindes. Willst Du es sehen? Es schläft drüben in der Försterei, süß und sanft wie ein Engel. Du wirst es nicht tödren, Freifrau von der Maidburg, denn es ist ja sein Kind mit himmelblauen Auglein und dem Lächeln der Unschuld. Ich will sterben, schöne Herrin, aber das Kind ist mein Vermächtniß, das ich vor Gottes Antlitz von dir wieder fordern werde!“

„Unglückliches Geschöpf, was beichnest Du mir da für ein schreckliches Gebetmüß?“ rief die Edelfrau.

„Alle meine Lieben sind todt!“ erwiderte traurig das Mädchen. „Was soll ich noch hier, da mir der Geliebte sein Herz entzog? Freifrau von der Maidburg, verlaß mein Kind nicht! Die arme Kleine ist christlich getauft und wurde Magdalena genannt. Sieh, ich habe Dir das Leben geschenkt, weil Dein frommes Gebet meine Hand entwarfnet — versprich mir daß Du mein Leichen nicht verlassen willst.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Wasser.

Episode.

In einem Thal (Steppendorf) nahm man einst einen Kirgisen von einem Nachbarstamme fest. Er schlich sich dort umher, um einen geeigneten Augenblick zum Stehlen zu erfassen. Nachdem sie ihn mit ihren Magazken (Peitschen) tüchtig durchgesuchtelt, banden ihn die Dorfbewohner an Händen und Füßen und setzten ihn, obgleich es Spätherbst war, und sehr stark gefroren hatte, bis an den Hals ins Wasser. Erst am folgenden Tage zogen sie ihn auf Befehl eines russischen Offiziers, der mit einer Abtheilung Soldaten vorüberkam, heraus, und zu allgemeinem Erstaunen war er noch am Leben. Sein ganzer Körper war dunkelblau, nur seine Lippen zitterten, das war das einzige Zeichen von Leben. Sie wickelten ihn in einen Filz, legten ihn in die Nähe des Feuers und setzten, unsern Meister Urian kennend, eine ungeheure Schüssel Bismarack oder Kulama (Brocken von Schöpfenfleisch und Fett), vor ihn. Kaum war der selig Verstorbene etwas warm geworden, als er einige unverständliche Worte zu flüstern begann, dann plötzlich die eine Hand aus dem Filz streckte, nach dem hölzernen Löffel langte

der neben ihm lag, und wohlauflagene Portionen nacheinander hinunterschluckte. Nachdem er so eine ganze Schüssel „Bismarack“ verzehrt und einen ganzen „Tursuk“ voll Kumis eine Art Brantwein geleert, stand er auf, streckte sich, sprang auf sein Pferd und galoppierte so frisch und rasch davon, als ob er die Nacht in einem guten Pette zugebracht hätte.

Die Wahrheit dieser unglaublich scheinenden Erzählung, (welche Zeugniß ablegt, wie zäh oft das Leben eines durch alle möglichen Strapazen abgehärteten Menschen ist) kann um so mehr verbürgt werden, als sie dem Reisetaschenbuche, des wegen seiner strengen Wahrheitsliebe so äußerst beliebten, englischen Reisenden Anderson entnommen wurde.

— Am 24. Mai hatten sich eine größere Masse Landvolkes und viele Bewohner des Städtchens Sokolow auf dem Friedhofs versammelt, um hier die Leiche eines am 1. Jänner beerdigten Mannes auszugraben. Ursache dieses Vorhabens war das in der Menat Glauben findende abergläubische Gerücht, daß das Ehe-weib des Verstorbenen ihm von allen Gattungen der Feldfrüchte in den Sarg hineingelegt habe, und es lediglich diesem Umstand zuzuschreiben sei, daß die Witterung in diesem Jahre eine so ungewöhnliche für die Saaten so überaus ungünstige — und hierdurch ein Mißjahr und sogar eine Hungersnoth zu befürchten sei.

† Neulich fand im Dome zu Berlin unter großem Zulauf des Publikums die Trauung eines Negers mit einer jungen hübschen Berlinerin, Tochter einer anständigen Familie, statt, wobei als Zeuge auch ein Neger anwesend war. Die Heirath soll aus Liebe geschehen sein.

† Wir erfahren aus Frankenstein folgenden namentlich für Aerzte interessanten Vorfall. Kürzlich gelang es dort einer schon betagten Frau, welche an den Blattern litt, im höchsten Fieberzustande früh Morgens unaesehen ihrem Krankenslager zu entfliehen. Sie stürzte sich in einen nahen Teich, wurde aber bemerkt und von einem Soldaten noch rechtzeitig herausgeholt. Das unverkoffte kalte Bad hat ihr nun nicht allein nichts geschadet, sondern sie auch vor dem Tode behütet, denn sie befindet sich jetzt in der Besserung und gedenkt nächstens wieder vollständig geheilt zu sein.

Winnenden.

Gras - Verkauf.

Frau Dr. Hartmann verkauft den Gras- Ertrag von 2¹/₂ Morgen 34 Rth. Garten beim obern Thor; Liebhaber sind eingeladen, einen Kauf mit ihr abzuschließen.